Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern

Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Bern

Band: - (1843)

Heft: 11

Artikel: Über die Vegetationsverhältnisse im südlichen und mittleren Lithauen, besonders des Sluzker-Kreises [Fortsetzung]

Autor: Fischer, A.F. Carl von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-318160

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTHEILUNGEN

DER

NATURFORSCHENDEN GESELLSCHAFT

IN BERN.

Nr. 11.

Ausgegeben den 20. Dezember 1843.

Herr A. F. Carl v. Fischer, über die Vegetationsverhältnisse im südlichen und mittlern Lithauen, besonders des Sluzker-Kreises.

(Fortsetzung.)

Der Eintritt des Frühjahrs variirt natürlich wie in allen Ländern; gewöhnlich ist der Eisgang der Flüsse anfangs März, und die Vegetation fängt in der zweiten Hälfte Aprils an, öfter aber auch erst im Mai. Es kommt sehr oft vor, dass gegen die Mitte dieses Monats Nachfröste von einigen Graden Kälte eintreten, besonders wenn der April warm war. So im Jahr 1836: Den 28. April fingen die Linden an zu grünen, und der Faulbaum (*Prunus Padus*) zu blühen. Den 8. Mai in der Nacht trat ein Frost von mehreren Graden ein, so dass der Boden fest fror. Den 11. blühte die Eberesche (*Sorbus aucuparia*). Den 19. und 20. wieder Frost, so dass das junge Eichen- und Eschenlaub verbrannte. Den 21. fiel der erste Regen in diesem Jahre. In demselben Jahre trat der erste Herbstfrost den 14. September ein, so wie auch in den beiden folgenden Jahren

ungefähr um dieselbe Zeit, so dass man für den Sluzker-Kreis die Ausdehnung der Vegetationsperiode auf nur 4 Monate rechnen kann. Im Jahr 1837 hatte ich Gelegenheit das Grünen der Birken sowohl bei Sluzk als in Petersburg zu beobachten, wohin ich gerade einen Monat später kam, so dass für jene Gegend auf einen Breitegrad ungefähr $4^1/_2$ Tag Differenz in der Zeit des Ausschlagens der Bäume zu rechnen ist, was auch mit den in Deutschland gemachten Beobachtungen ziemlich übereinstimmt.

Bevor ich zu der eigentlichen Charakteristik der Flora des Sluzker-Kreises übergehe, werde ich noch einiges über die Kulturpflanzen dieser Gegend bemerken, weil ohne diese das Bild nicht vollständig sein würde.

Mit wenigen Ausnahmen ist das hier übliche Kultursystem die alte Dreifelderwirthschaft: Im ersten Jahre Roggen, im zweiten Hafer und Buchweizen, im dritten reine Brache. Weizen wird nur so viel kultivirt als man düngen kann; die Weizenfelder werden im zweiten Jahre mit Gerste bestellt; im dritten machen sie einen Theil des Roggenfeldes aus. Ferner nimmt die Anpflanzung der Kartoffeln in neuerer Zeit sehr zu. An einigen Orten wird auch Klee und Wicken gesäet, so wie beide Arten Hirse (*Panicum miliaceum* und *Setaria italica*). Die Kultur des Leins ist ziemlich allgemein, doch nicht so ausgedehnt als im nördlichen Lithauen. Hanf wird gewöhnlich nur zum Hausgebrauch gepflanzt. Die Stallfütterung ist überall noch ein *pium desiderium*, das nicht wohl zum alten Schendrian passt.

Die Hauptnahrung der Bauern besteht in Roggenbrod, Gersten- und Buchweizengrüze und Kohl. Die Kultur der Runkelrüben zum Behufe der Zuckerbereitung ist auch versucht worden. Sie gedeihen nur auf wohlgedüngten Feldern und sind desshalb minder tauglich als die in den Gubernien von Central- und Südrussland, die wenig oder gar

keinen Dünger erhalten, weil der Boden an sich schon reich genug ist. Diese letztern sind deshalb auch zuckerhaltiger als die lithauischen, deren Saft oft nur 5⁰, höchstens 7⁰ des Beauméschen Areometers misst und reich an Salpeter ist, während ich im innern Russland den Saft der Runkelrüben meistens 8⁰ bis 9⁰ wiegen sah. Es existiren indessen in Lithauen einige Zuckerfabriken, die sich kümmerlich erhalten. Im Kleinen wird auch Tabak gezogen, verschiedene Sorten, der den Eigenthümern indessen ein günstiges Resultat liefert; natürlich wird er zuerst in Mistbeete gesäet und später, wenn kein Frost mehr zu fürchten ist, verpflanzt. Dieser Kulturzweig ist besonders in den Händen der Tartaren, die dort noch ansässig sind.

Ich habe auf dem Gute, wo ich wohnte, auch einen Versuch mit Anpflanzung von Maulbeerbäumen gemacht, der nicht übel ausfiel. Ich zog sie aus Samen in Mistbeeten und versetzte sie im zweiten Jahr in's Freie und überliess sie ferner, ohne sie im Winter zu bedecken, ganz sich selbst; die dünnen Enden der Aeste froren ab, allein im Frühjahr schossen sie alle wieder aus, und während ich dort war, also in Zeit von 5 Jahren, ging auch kein Strauch zu Grunde.

Die vorzüglichsten Obstarten, die hier im Freien gedeihen, sind Aepfel, Birnen, Zwetschgen, Pflaumen, Renecloden, Johannisbeeren, Stachel- und Himbeeren; Kirschen werden auch überall gezogen, sind aber an Geschmack nicht mit den unsrigen zu vergleichen. In einigen Gärten findet man auch an Spalieren Reben; sie gelangen nur selten zur Reife und auch dann bleibt die dortige Traube nur eine elende Parodie derjenigen wärmerer Himmelsstriche. Damit der Strauch nicht erfriert, wird er über Winter niedergelegt und mit Erde bedeckt. Nussbäume sieht man auch an einigen Orten, ich sah sie aber nie Früchte tragen. Von Gartenfrüchten ist besonders die Gurke zu erwähnen, deren

Kultur besonders den russischen Bauern ein einträglicher Industriezweig ist, denn bei Mangel an anderm Gemüse werden sie für den Winter eingesalzen und liefern so ein gesundes und schmackhaftes Nahrungsmittel.

Wälder und Baumarten.

Da wo trockener Sandboden in grösserer Ausdehnung herrscht, nimmt überall die Kiefer (*Pinus sylvestris*) überhand und bildet zum Theil grosse ununterbrochene Waldungen. Auch wo sandige Felder längere Zeit brach liegen, zeigt sich alsbald dieser Baum. Ich konnte nicht ermitteln, ob die spiralförmig um den Stamm sich windende Faserrichtung, die ich an einigen Orten bei vielen abgestorbenen Stämmen, deren Rinde fehlte, zu beobachten Gelegenheit hatte, von einer specifischen Verschiedenheit bedingt ist, oder ob sie bloss eine physiologische Erscheinung ist, deren Ursache uns noch unbekannt ist.

Wo der Boden mehr Feuchtigkeit enthält, bilden sich die Laubwälder, deren Hauptbestand die Birke, Espe und gestielte Eiche (*Betula alba* und *pubescens*, *Populus tremula* und *Quercus pedunculata*) ausmachen; untermischt findet man beinahe überall die Eberesche (*Sorbus aucuparia*), mehrere Weidenarten, worunter auch die (*Salix grandifolia*), die weiter nichts als eine Varietät der *S. caprea* zu sein scheint, vorkommt; ferner die Linde, Weissbuche (*Carpinus*), Esche und Ahorn (*Acer platanoides*), die Tanne (*Abies excelsa D. C.*); die öfters das Laubholz unterdrückt und für sich grosse Bestände bildet. Die Buche fehlt in ganz Lithauen; sie zeigt sich erst wieder in Preussen gegen die Oder zu, und südlich an den letzten Ausläufern der Carparthen im Gebiete des Dniestr.

Wo ein Flüsschen oder ein Fluss eine Wiese versumpft, zeigt sich sogleich die Erle (*Alnus glutinosa*), die

oft eine bedeutende Höhe erreicht und hin und wieder kleine, dichtverwachsene Wälder bildet, wo Stamm an Stamm steht; überhaupt scheint dieser Baum in den nördlichen Gegenden ein vollkommeneres Wachsthum zu erreichen, als bei uns in der Schweiz, wo ich ihn niemals eigentliche Bäume bilden sah.

Die vorherrschenden Straucharten, die dort vorkommen, sind: *Viburnum Opulus*, *Evonymus europæus* und *verrucosus*, *Prunus Padus*, *Rhamnus frangula*, *Corylus avellana*; mehrere Weidenarten (*Salix pentandra*, *fragilis*, *triandra*, *nigricans*, *cinerea* und *aurita*, *rosmarinifolia L.*, besonders die dem östlichen Europa eigene *Salix livida Wahlenb.*, (die nach *Fries* die ächte *Salix depressa* von *Linné* ist, welche in unzähligen Varietäten vorkommt), ferner die *Salix lapponica* (*limosa* von *Wahlenb*,) die zwar viel Aehnlichkeit mit der schweizerischen hat, aber sich durch die beständig ungestielten Kätzchen von ihr unterscheidet. Mit dieser letztern kömmt gewöhnlich auch die elegante *Salix myrtilloides L.*, auch ein Bewohner des Nordens, vor, so wie *Betula nana L.* und *fruticosa Pall.* Charakteristisch für die Wälder Polesiens ist die Himbeere, die oft ganze Strecken einnimmt, und den Bären ein beliebtes Naschwerk ist, auch wird ihre Frucht fleissig von den Bauern gesammelt und zu Markt gebracht. Ferner *Ledum palustre*, welches jenen Wäldern im Frühjahr zur wahren Zierde gereicht. Mit demselben kommt häufig die *Andromeda calyculata* vor, welche indessen seltener als die congenerische *polifolia* ist. Von den Heidelbeeren kommen die *Vaccinium uliginosum* und *Oxycoccos* besonders in den feuchten Tannenwaldungen, wo der Boden mit fusshohen Lagen von *Sphagnum* bedeckt ist; in den trockenen Fichtenwäldern die *V. myrtillus* und *Vitis-idæa*. Die Beeren des *V. uliginosi* sollen berauschend sein; ich habe sie aber auf der Jagd öfters in grosser Menge ohne Schaden genossen

und sie von angenehmerm Geschmack gefunden als die gewöhnlichen Heidelbeere. Die Beere von *Oxycoccos* wird erst Winters gesammelt, und es wird hier, so wie durch ganz Russland ein gesundes, erfrischendes Getränk daraus bereitet; auch wird sie als Eingemachtes mit Fleisch genossen. Von den Pyrolen finden sich alle europäischen in den Wäldern Lithauens, besonders häufig kommt aber in trockenen Kieferwäldern die *Pyrola umbellata L.* vor, wo sie oft ganze Strecken einnimmt und deren wachsartige, rosenfarbene Blüthen auf dem dunkeln Grün ihrer steifen Blätter sich recht niedlich ausnehmen.

Für die trockenen Heiden ist das gewöhnliche Heidekraut (*Calluna vulgaris Salisb.*), so wie Färbeginster (*Genista tinctoria L.*) charakteristisch); letzterer wird in der Blüthezeit oft wagenvoll gesammelt und von den Färbern benutzt. Auf sandigen Brachfeldern, inmitten ausgedehnter Waldungen, doch nicht überall, ist die *Oenothera biennis* eine sehr gemeine Pflanze, und es ist schwer zu glauben, dass sie nicht eine ursprünglich einheimische Pflanze sein soll. Eben so ist für solche Lokalitäten das *Hieracium umbellatum*, welches in vielen Abänderungen vorkommt, bezeichnend. Für mehr sumpfige Heiden und Waldwiesen sind hingegen *Laserpitium prutenicum L.*, *Cnidium venosum Koch.*, *Selinum carvifolia L.* charakteristische Pflanzen; in ihrer Gesellschaft findet sich hin und wieder *Pedicularis sceptrum*, die Königin ihres Geschlechts. Da die Wiesen in diesem Distrikte grösstentheils mehr oder minder sumpfig sind, so machen auch auf denselben die Sumpfkräuter und Riedgräser den Hauptbestandtheil aus. Ausser den oben genannten sind hier noch als charakteristisch zu bezeichnen *Gladiolus imbricatus Linn.*, der mit seinen hängenden, purpurnen Blumenähren denselben zur wahren Zierde gereicht; nicht minder die *Iris Sibirica*, *Polemonium cœruleum*, *Veronica longifolia*, *Thalictrum angustifolium* und

aquilegifolium, Veratrum album. In den eigentlichen Sümpfen und Moorwiesen finden sich besonders mehrere Ampferarten (wie *Rumex aquaticus, hydrolapathum* und *maximus*), *Cineraria palustris L., Saxifraga hirculus, Calla palustris, Comarum, Menyanthes, Cicuta virosa, Calamagrostis stricta;* verschiedene *Carices,* von denen die gewöhnlichsten *C. dioïca, limosa, teretiusculla.* In den stehenden und langsam fliessenden Wassern wächst überall *Calamus aromaticus, Hydrocharis, Stratiotes, Glyceria spectabilis, Utricularia major* oft viele Fuss lang im Wasser schwimmend; die *Nymphæa alba* und *Nuphar lutea.*

Die gewöhnlichsten Unkräuter der lithauischen Aecker sind *Daucus carota, Centaurea cyanus, Erigeron Canadense; Agrostis spica venti; Panicum crus galli, Galeopsis versicolor,* von welchen die *Agrostis spica venti* für die Weizenfelder die schädlichste ist, indem sie oft so überhand nimmt, dass die Erndte sehr schlecht ausfällt; dasselbe kann man von *Centaurea cyanus* bei den Roggenfeldern sagen; denn man glaubt oft an ihrer Stelle von weitem ein schönes Gartenbeet, mit dem herrlichsten Blau geziert, zu erblicken.

Bevor ich diese Skizze beschliesse, will ich noch einige für die Pflanzengeographie interessante Fakta erwähnen, die mir bei meinen botanischen Excursionen in jener Gegend am meisten auffielen. So z. B. fehlt das durch das ganze westliche Europa überall so gemeine Gänseblümchen (*Bellis perennis*) im Sluzker-Distrikt durchaus; auch in der Umgegend von Wilna fand ich es niemals. *Eichwald* in seiner naturhistorischen Skizze von Lithauen, Volhynien und Podolien, deren botanischer Theil von Prof. *Gorski* in Wilna ist, erwähnt ihrer auch nur bei Bialistock und in Podolien. Gegen Norden zu wird sie auch sehr selten, wenigstens in der Gegend von Petersburg zeigte sie mir mein sel. Freund Prescott an einer einzigen

Stelle, wo er sie im Laufe von 16 Jahren, aber sonst weiter nirgends fand, nämlich auf der Höhe des Berges Duderow, wo sie sehr kümmerlich steht.

Eine andere interessante Erscheinung ist das Zusammentreffen in Lithauen einiger Pflanzen der südlichen Flora mit andern, deren eigentlicher Standort der hohe Norden ist. So findet sich etwa einige hundert Schritte von einem Sumpfe, wo in Menge die *Salix myrtilloides*, *limosa* und *rosmarinifolia* wachsen, eine niedere Hügelreihe, worauf *Inula hirta, Melittis mellissophyllum, Orobus niger, Carex ericetorum, Potentilla alba* und andere wuchern.

Ferner ist Lithauen für einige sibirische Pflanzen der äusserste westliche Grenzpunkt ihres Vorkommens, z. B. *Trifolium lupinaster,* und *Gymnadenia cucullata Rich.* Von südlichern Pflanzen fand ich ausser den vorhingenannten, *Orchis coriophora,* in allen Wiesen um Sluzk; nördlicher findet sie sich nicht. Ferner *Lilium martagon, Spirea filipendula, Heleocharis ovata,* u. a. m.

(Fortsetzung folgt.)